

habe noch nicht in der Haftpflichtgesellschaft gearbeitet, komme aber hierher und sage, das ganze Gremium, das den Vorstand bildet, müsse nun über den Hausen geworfen werden. Das sei eine typische Demagogik, die man hier anwenden wolle. Nachdem Dr. Schuster dann den Ausführungen von Landtagsabgeordneter Hentschel erneut entgegengetreten ist und erklärt hat, daß die Wirtschaftspartei an allem schuld sei, weil sie die Regierung Brünning als das Jünglein an der Waage stütze, kommt endlich der Antrag auf Schluß der Debatte, womit verhindert wird, daß das Wortgefecht in das Geleise der persönlichen Angriffe gerät. Es kommt aber nicht zur Durchführung der Wahlen, da Landtagsabgeordneter Hentschel darauf hinweist, daß die Gesellschaft dem Versicherungsgesetz unterliegt und daher nur Mitglieder zur Hauptversammlung anwesend sein dürfen. Da keine Möglichkeit zur Feststellung der tatsächlichen Mitglieder vorhanden sei und die Gefahr einer Umfachtung der Wahl bestehe, schlägt er Vertagung vor. Diesem Antrag wird zugestimmt, womit die Versammlung beendet ist, der nun

Die Hauptversammlung des Hausbesitzervereins

folgt, die als Vorsitzender Landtagsabgeordneter Hentschel eröffnet, der zunächst einen

Bericht über das verlossene Vereinsjahr gibt, in dem ein erheblicher Fortschritt auf dem Gebiete der Brandversicherungsgesetzgebung durch die Umformung und günstigere Verteilung der Beiträge erzielt wurde. Für Aue tritt die Reutarifizierung ab 1. April 1933 in Kraft, und die ungerechte, die Großstädte bisher bevorzugende Verteilungsordnung wird damit endlich abgeändert. Dann weist der Vorsitzende auf den Kampf in der Frage der Anliegerleistungen, der seit Jahren in Aue von den bürgerlichen Stadtverordneten geführt wird. Er gibt folgende

Aufsichts-Beschwerde an die Kreis-Hauptmannschaft

bekannt, die er am Tage der Versammlung an sie gerichtet, und die folgenden Wortlaut hat:

„Als Stadtverordnetenvorsitzer zu Aue erlaube ich mir, der Kreis-Hauptmannschaft folgende Aufsichtsbeschwerde gegen den Rat der Stadt vorzutragen:

„Am 1. Juni 1931 hat das Stadtverordnetenkollegium einen Antrag der bürgerlichen Fraktion angenommen, wonach neu entstandene Anliegerleistungen dem Althausbesitz solange zinslos zu künden sind, bis von der sächsischen Regierung die in Aussicht gestellte Neuregulierung dieser Anliegerleistungen durchgeführt sei, und wonach ferner dem Althausbesitz bei Anliegerleistungen erleichterte Zahlungsbedingungen zu gewähren seien. Der Rat der Stadt hat sich unter dem 10. Juni 1931 im Einspruchsverfahren an die Gemeindefammer gewendet, ohne daß nach § 86 der Gemeindeordnung innerhalb 14 Tagen bei den Stadtverordneten selbst Einspruch erhoben worden ist.

Durch diese Tatsache hat nach der Meinung des Unterzeichneten der Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums Rechtskraft erlangt.

Auf diese Auffassung haben sich geistlich auch die Leistungspflichtigen berufen und dem Rat gegenüber in verschiedenen Eingaben zum Ausdruck gebracht.

Neuerdings hat unbegründlicherweise der Rat den einzelnen Anliegern mitgeteilt, daß ab 10. Mai die Beträge für die offenstehenden Anliegerleistungen beim Althausbesitz gepfändet werden sollten. Der Unterzeichnete ist der Auffassung, daß auf Grund der Rechtslage der Stadtrat zu

Was die Theater bringen: Chemnitz. Schauspielhaus. Mittwoch, 20 Uhr: „Der Mann mit den grauen Schläfen“. Opernhaus. Mittwoch, 20 Uhr: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“. — Zwickau. Mittwoch, 15 1/2 Uhr: „Kostüppchen“. 20 Uhr: „Die Blume von Hawaii“.

dieser Maßnahme nicht berechtigt ist. Aus diesem Grunde erhebt er als Stadtverordnetenvorsitzer Aufsichtsbeschwerde. Ergeben

Wenn in Aue die Straßenreinigungsgelände nicht wie in anderen Städten längst eingeführt worden sei, so sei das ein Werk der energischen Ablehnung dieser Belastung des Hausbesitzes durch die bürgerlichen Stadtverordneten im Stadtparlament. Aus dem Vereinsleben berichtet, weist der Vorsitzende hin auf die zahlreichen Vorstandssitzungen und Vortragveranstaltungen und sagt allen Mitarbeitern und besonders dem Bearbeiter des Fragekastens, Rechtsanwalt Dr. Hege, herzlichsten Dank. Zum Schluß gedenkt er der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren sich die Versammelten von den Sigen erheben, und schließt dann seine Ausführungen mit einem „Guttag!“

In der Aussprache, in der Herr Gersner die Ausführungen des Redners aus der letzten nationalsozialistischen Hausbesitzerversammlung angreift, kommt es zu einem erregten Zusammenstoß, als Dr. Schuster temperamentvoll und drastisch dagegen Front macht und vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen wird. Ein Hin und Her in der Debatte setzt ein, es wird von Reichs- und Landespolitik geredet, von der Einstellung dieser und jener Partei, bis dann schließlich die berufenen Geister den trocknen Jaslen lauschen, die Herr Heide bei der Erstattung des Rassenberichts vorträgt, der auf der Einnahmenseite mit 5141,78 RM, auf der Ausgaben Seite mit 4440,11 RM abschließt und ein Vermögen von 5078,57 RM verzeichnet. Einstimmig erfolgt die Richtigsprechung dieser Rechnung und man kommt nun zu den

Wahlen. Der bisherige zweite Vorsitzende, Obermeister Paul Schlegel, bittet aus gesundheitlichen Gründen, von seiner Wiederwahl abzusehen. Der Vorsitzende dankt ihm herzlich für seine bisherige, alzeit bereitete Arbeitswilligkeit im Verein und die Versammelten schließen sich diesem Danke durch Erheben von den Sigen an. Vorge schlagen wird dann vom Vorstand Kassendirektor Kühn, von Herrn Dr. Schuster Kartonnagenfabrikant Eugen Lange. Es wird mit Stimmzettel abgestimmt. Auf Kassendirektor Kühn entfallen 88, auf Kartonnagenfabrikant Lange 58 Stimmen. Die übrigen Stimmen sind gesplittet, und die Nachprobe, auf die es an diesem Abend ankommen sollte, ist durchgeführt. Zum 1. Schriftführer wird Herr Georgi einstimmig durch Ruruf wiedergewählt, ebenso wie der stellvertretende Kassierer, Herr Köpcke. Zu Beisitzern werden die Herren Stadtrat Weichorn, Ritter, Weichner, Weichner, Humann und Paul Weichorn wiedergewählt. Auch die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Zwei von den Nationalsozialisten aufgestellte Kandidaten, Frauenarzt Dr. Schuster und Herr Arnold, erhielten keinen Sitz im Vorstand. Zugestimmt wurde noch, bevor der Vorsitzende eine Reihe von Mitteilungen über die Frage der Einheitswerte usw. machte, der Vertagung der Beiträge auf 3 RM.

Ehe die Versammlung ihr Ende fand, wurde Landtagsabgeordneter Hentschel als dem Vereinsvorsitzenden von den Herren Stadtrat Weichorn und Verwaltungsoberinspektor Hennig der Dank der Vereinsmitglieder für die Arbeit ausgesprochen, die er auch im verlossenen Geschäftsjahr wieder im Interesse des Hausbesitzes geleistet hat.

Die Arbeitsmarktlage

im Bezirke des Arbeitsamtes Aue in der Zeit vom 16. bis 30. April 1932

Die seit Mitte März beobachtete Frühjahrsentlastung auf dem Arbeitsmarkte hat sich in der Berichtszeit nur innerhalb der Außenberufe, wie Land- und Forstwirtschaft, Baustoffherstellung und teilweise auch im Baugewerbe leicht fortgesetzt. Dagegen ist im Beschäftigungsgrade der bedeutenderen Industriezweige des Bezirkes, wie Metallwirtschaft, Weberei, Papierfabrikation und Hülsenherstellung eine absteigende Bewegung eingetreten, von der vorwiegend weibliche Arbeitskräfte erfaßt wurden. Der Grund für die fortgesetzte Abwärtsbewegung war auch in der zweiten Monatshälfte hauptsächlich in dem Verluste des Auslandsgeschäftes und in der unaufhörlich sinkenden Kaufkraft im Inlande zu erblicken. Die allgemeine Unsicherheit der Geschäftslage, die außer durch den anhaltenden Auftragsmangel noch durch Kapitalmangel bedingt wurde, hatte zur Folge, daß aus fast sämtlichen Berufsgruppen Kräfte entlassen wurden, die soeben ihre Lehrzeit beendet haben. Der schwankende Auftragsbezug begründete die Kurzarbeit von 1646 Arbeitnehmern in 39 Betrieben der Metallwirtschaft, 135 Arbeitnehmern in 6 Betrieben der Velleidungsindustrie, 78 Arbeitnehmern in 7 Betrieben der Papierherstellung, 260 Arbeitnehmern in 12 Betrieben des Holz- und Schnitzstoffgewerbes, 62 Arbeitnehmern in 4 Betrieben der Spinnstoffindustrie, 60 Arbeitnehmern in 2 Betrieben der chemischen Industrie, 22 Arbeitnehmern in 1 Betrieb der Glasfabrikation, 10 Arbeitnehmern in 1 Betrieb der Steine und Erden und aus ähnlichen Gründen beantragte eine Reihe von Unternehmern der Metallwirtschaft, der Wärfenindustrie und des Textilgewerbes die teilweise Stilllegung ihrer Betriebe.

herrschte gesteigerte Nachfrage nach Arbeitskräften. Die leichte Besserung der Beschäftigungslage in der Industrie der Steine und Erden hatte auch in der Berichtszeit Bestand. Der Auftragsbezug im Metallgewerbe blieb schwebend und hatte einen lebhaften Wechsel zwischen Zu- und Abgang zur Folge. Die chemische Industrie blieb gut beschäftigt und zeigte keine Bewegung in der Zahl der Beschäftigten. In der Leinwandweberei wurde der Absatzmangel so stark fühlbar, daß beachtliche Entlassungen vorgenommen wurden. Dagegen blieb die Seidenweberei und die Sticker für Motive gut beschäftigt. In der Papierfabrikation und Verarbeitung blieb die seit Jahresfrist beobachtete Uneinheitlichkeit vorherrschend. Vielfach mußte Kurzarbeit beibehalten werden. Ebenso ungünstig verhielten sich die Beschäftigungsmöglichkeiten im Holz- und Schnitzstoffgewerbe. In der Velleidungsindustrie hat der Auftragsbezug bedeutend nachgelassen, so daß teilweise Betriebsrichtungen eingelegt werden mußten.

Das Angebot an Arbeitsuchenden belief sich am 30. April 1932 auf 17 097 männliche und 6080 weibliche, das ist im Verhältnis zur selben Zeit des Vorjahres ein Mehr von 19,02 Prozent bei den männlichen und 17,47 Prozent bei den weiblichen. In der Land- und Forstwirtschaft

In der ungünstigen Lage für kaufmännisches und technisches Personal ist in der Berichtszeit keine Besserung eingetreten. Außer einigen Ausschüßstellen lagen keine weiteren Unterbringungsmöglichkeiten vor.

Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe Dresden. Die Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe ist in der letzten Aprilwoche wiederum nur unwesentlich zurückgegangen. Am 2. Mai waren von den

Die kleine Frau Storkow

Carla war nähergetreten und schlang den Arm um die Freundin. Geleitet sie in das Nebenzimmer, einen kleinen, samet ausgefütterten Salon. Maria leuchtete auf und sah sich um. „Ach... gottlob! Weist du, aber hier bei dem Präsidenten ist es gemütlicher. Hier fehlt gottlob der Brunk, der mir so zumider ist. Ach, lass' uns ein wenig ausruhen. Wie gefällt es dir, Liebste?“ Carla strahlte. „Ausgezeichnet. Maria! Ich bin unverwundlich. Alle sind so riesig nett! Nein, ich habe mir die Sache ganz anders vorgestellt. Weist du, bürokratischer, nicht eine solche Aufmachung. Man spricht immer vom armen Russland und ich hatte mir nun gedacht, daß das auch bei den Regierungsmitgliedern der Fall ist. Aber ich lebe jetzt, daß sie in ihrem äußeren Leben nicht hinter der vergangenen Generation, die einst herrschte, zurückstehen.“ „Nein, sie haben es noch gesteigert.“ „Wie gefällt dir der Präsident?“ „Sehr gut, Carla! Ich glaube, er hält sein wahres Gesicht zurück und er ist vielleicht ein armer, nichttauglicher Mensch geworden, weil er hat einsehen müssen, daß er keine Helfer nicht mehr meistern konnte.“ „Er hat sehr freundlich mit dir gesprochen. Ich habe etwas verstehen können. Du, ich habe mich vorher mit Herrn Tatalon, einem Ingenieur, unterhalten... er

behauert, ich könne mich schon recht verständig auf russisch ausdrücken. Das hat mich riesig gezeugt.“ Maria nickte ihr zu: „Du hast auch gelernt! Es und Nacht. So gar im Schlafe hast du russische Vokabeln erredet.“ Ein alter Diener mit schlohweißem Bart war plötzlich eingetreten. Er hatte wahrscheinlich den kleinen Salon verlassen geglaubt und ließ sich auf einen Wüchsthuhl nieder. Der alte Herr schien erschöpft. Die beiden Mädchen sahen still und ließen den Alten sich ausruhen. Mäglich aber merkte der Diener doch an einer Bewegung, daß jemand im Raume war und wandte den Kopf. „Sah die beiden Mädchen. Sie sahen, wie er zitterte.“ Er erhob sich taumelnd und seinen Tücheln entrang sich: „Die Toten... stehen auf! Mütterchen... bist du wiedergekommen!“ Maria wurde totschlag. Sie erhob sich und schritt zu dem Alten. Als sie vor ihm stand, sank der alte Diener vor ihr auf die Knie und stammelte, ihren Kleiderbaum küßend: „Heilige Mutter... heilige Mutter... hast du sie wieder... zur Erde gesandt.“ Ein Schluchzen erschütterte ihn. „Mütterchen... erkennst du mich nicht wieder! Ich bin dein treuer Alexen... ich habe dir gedient... ich.“ „Für wen hältst du mich, Alter?“ fragte Maria mit zitternder Stimme. Der Alte immer noch knieend, starrte sie an. Die Stimme klang an sein Ohr die Stimme war anders, als er sie einst vor vielen Jahren abgedrückt hatte. „Mütterchen...“ sagte er leise. „Vergeiß' mir! Ich

bin alt... und die Träume plagten mich! Ich... ich habe einst der Kurstin Lurati treu gedient.“ Maria schaute bei der Nennung des Namens, wie sie ihres Mut zum Verzeihen drang. „Lurati... sagst du Alex! So rede doch! Sprich! Es ist ja mein Mädchennamen. Rede!“ Aber der Alte kam nicht zum Reden. Denn durch den schweren Vorhang schritt plötzlich Oberst Gassloff. Als er den alten greisen Diener vor Maria knien sah, packte ihn eine maßlose Wut. „Sund!“ schrie er. „Was magst du! Soll ich dich zu Tode prügeln lassen!“ Der Alte hatte sich, so rasch es seine alten Glieder erlaubten, erhoben. „Grazelena... ich... war so verwirrt! Eine Nebenbuhlerin mit meiner Herrin!“ Außer sich brüllte Gassloff mit hochrotem Gesicht: „Sund, hinaus mit dir! Kein Wort! Ich will es nicht hören! Wage nicht noch einmal, Maria Iwanowna mit deiner Prage zu erschrecken.“ Wie ein geprügelter Hund schlich der Alte hinaus. Oberst Gassloff schritt auf Maria zu. Er schaute, daß er doch zu weit gegangen war und sagte sich entschuldigend: „Vergehen Sie, Maria Iwanowna... jetzt... jetzt schäme ich mich meines Fortnes! Was... soll der alte Mann! Ich... ich sah ihn knien... und... vergehen Sie Maria Iwanowna... aber ich... kann nicht leben wie ein Mann vor Ihnen kniet.“ „Dert Dert!“ Verdächtig fuhr Oberst Gassloff fort: „Vergehen Sie vergehen Sie Maria Iwanowna... ich war so töricht! Aber... ich verheere Sie le aufdringlich daß es mir wehe tut wenn... wenn Sie nur ein anderes anbleibt.“

(Fortsetzung folgt)